

Herbst – ein leiser Segen



Wenn der Herbst kommt, verwandelt sich die Welt. Bäume leuchten, als hätten sie für einen Augenblick das Feuer des Himmels eingefangen. Felder, Reben und Gärten schenken ihre letzten Früchte. Es ist, als würde die Schöpfung noch einmal alles aus teilen, bevor sie sich in die Stille des Winters zurückzieht.

Doch der Herbst ist nicht nur Fülle, er ist auch Abschied. Blätter sinken zu Boden, das Licht wird weicher, die Tage werden kürzer. In dieser Vergänglichkeit liegt ein besonderer Zauber: Sie erinnert daran, dass jedes Ende ein Teil des grossen Kreislaufs des Le-

bens ist. Der Herbst lehrt: Auch im Vergehen liegt ein Segen. Was reift, darf fallen. Was gefallen ist, bereitet den Boden für Neues. «Alles hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.»

Darum ist Gott nicht nur der Gott des Frühlings, der Aufbrüche und Anfänge, sondern auch der Gott der Übergänge – der Enden und der stillen Rückzüge. Gott ist nicht nur im Blühen und Aufbrechen gegenwärtig, sondern auch im Loslassen und Stillwerden.

Vielleicht ist der Herbst deshalb eine Zeit der Dankbarkeit: Dank für die Gaben, die wir empfan-



Pfarrerin Sibylle Forrer

gen; Dank für die Wege, die wir gehen durften; Dank dafür, dass Gott auch im Wandel bleibt. So wie die Bäume ihre Blätter nicht aus Verzweiflung fallen lassen, sondern im Vertrauen, dass der Frühling wiederkehrt, so dürfen auch wir lernen, loszulassen – und dabei gehalten zu bleiben.

Pfarrerin Sibylle Forrer